

Caro und die Flaschenpost

Ein wichtiger Auftrag für Seline.

„Streng dich an, meine Tochter!“, grummelt Vater Rhein. „Die Nachricht scheint mir sehr wichtig zu sein!“

Seline, die kleine Wassernymphe, paddelt wild mit ihren Entenfüßchen und schiebt eine Flasche vor sich her. Doch es geht leider nicht so schnell. Ihre Füßchen sind klein und die Flasche groß.

„Was ist nur an einer Flasche so wichtig, Vater?“, wundert sich Seline. Sie ist ein bisschen atemlos. „Das ist nicht nur eine Flasche. Innen steckt ein Brief. Er ist an *Vater Rhein* adressiert. Leider kann ich nicht lesen, was darin steht. Deshalb muss die Flasche so schnell wie möglich zu Caro und Trolli.“

Seline paddelt und paddelt, aber erst als Vater Rhein ihr einige Wellen zu Hilfe schickt, geht es ein wenig schneller.

Rätselhafte Wellen

Caro und Trolli sind schon früh an diesem Tag auf ihre kleine Sandbank gerudert. Es ist so schönes Wetter. Da kann man herrlich im Wasser plantschen und Gräben in den Sand buddeln, um Blätterschiffchen fahren zu lassen.

Auch Manda, die kleine Spinne, ist heute kein bisschen mürrisch. Sie webt fleißig an einem besonders großen und stabilen Netz, weil Kalle, der blaue Käfer, gerne einmal Trampolinspringen üben würde.

Fridolin, der Grashüpfer, hat heute seinen Putztag. Er wienert seine Schuhe und poliert seine Fühler, dass sie nur so glänzen. Alle sind streng beschäftigt.

Doch irgendwie ist der Altrhein heute unruhig. Trollis Heck wird ständig von kleinen Wellen hochgehoben und wackelt hin und her. „Warte Trolli“, ruft Caro, „ich zieh dich ein bisschen höher. Komisch, dass so viele kleine Wellen aufs Ufer laufen. Es ist ja noch nicht ein einziges Boot vorbeigefahren.“

Gerade als Caro Trolli anhebt und ein kleines Stückchen weiter auf den Sand zieht, schiebt Seline mit letzter Kraft die Flasche auf den Strand.

„Uff, geschafft“, seufzt sie. „Jetzt müssen wir nur noch warten, bis Caro die Flasche auch öffnet.“

Ein interessanter Fund

„Hey, Leute!“, ruft Caro. „Schaut mal alle her! Hier ist gerade eine Flasche angeschwemmt worden.“

„Na und?“ Keiner schaut von seiner Arbeit auf. „Was ist schon an einer Flasche interessant? Hier wird oft genug Müll angeschwemmt. Wirf sie wieder ins Wasser!“, murrte Manda.

„Oder besser noch, heb sie auf und wirf sie zu Hause in den Müll.“

„Aber Leute, schaut doch, das ist eine tolle Flasche. Sie hat einen Korken und darin liegt ein Zettel!“ Caro versucht die Freunde für ihren Fund zu begeistern. Und wirklich, jetzt schauen alle interessiert, was Caro da wohl gefunden hat.

„Eine Flasche mit einem Brief?“, staunt Trolli. „Dann ist das eine Flaschenpost.“

„Eine Flaschenpost?“ Jetzt lässt auch Fridolin seinen Fühler los und macht einen mächtigen Satz direkt auf das tolle Fundstück. „Geh zur Seite, du Luftnummer!“, brummt Kalle.

„Lass mich auch mal gucken“.

Manda webt schnell einen langen Faden und schwingt sich herüber wie Tarzan an einer Liane. Alle wollen jetzt ganz genau sehen, was es mit dieser Flaschenpost auf sich hat. Caro hebt ihren Fund hoch und bestaunt ihn von allen Seiten. Ein Papier steckt in der Flasche, aber es ist zusammengeklappt. Caro kann nicht sehen, ob etwas darauf geschrieben steht.

„Vielleicht ist das eine Schatzkarte?“, überlegt Caro.

Manda rüttelt an ihrem Faden, um noch ein bisschen näher zu kommen. „Mach sie halt auf, dann weißt du es!“, knurrt sie ungeduldig.

Es ist aber gar nicht so einfach, den Korken aus der Flasche zu bekommen. „Los, mach schon, streng dich an!“, wird sie von

den Freunden angefeuert. Aber irgendwie will und will es nicht klappen. „Versuch mal unten drauf zu hauen!“, rät ihr Trolli. „Und du Kalle ziehst derweil oben am Korke.“ Und plub, schießt der Korke samt Kalle durch die Luft. „Wartet auf mich!“, ruft er noch im Flug. „Ich will auch sehen, wie die Schatzkarte aussieht.“

Alle schauen gespannt auf das Papier, als Caro es aus der Flasche schüttelt und auseinanderklappt.

„Es ist keine Schatzkarte“, sagt sie enttäuscht, „es ist nur ein Brief.“

„Lies ihn vor!“, rufen alle im Chor.

„Aber ich kann gar nicht lesen. Ich bin doch noch nicht in der Schule. Das ist sehr ungerecht, dass Kinder erst sechs Jahre alt sein müssen, bevor sie in die Schule gehen dürfen. Ich kenne alle Buchstaben, aber ich weiß noch nicht, was sie zusammen heißen.“

Caro lässt traurig den Kopf hängen. Auch die Freunde sind enttäuscht. Weder Käfer, noch Spinne oder Grashüpfer können lesen und Trolli, obwohl er doch so klug ist, kann es auch nicht. Doch es fällt ihm immer etwas ein.

„Los, schieb mich ins Wasser. Wir paddeln zurück. Mama und Papa können dir den Brief vorlesen.“

Vorsichtig steckt Caro ihren Fund unter die Schwimmweste, damit er nicht feucht wird und die Farbe vielleicht verwischt. Dann paddelt sie mit Trolli zurück zu Fandango. Die Eltern sitzen auf dem Achterschiff und lesen.

„Mama, Papa“, ruft Caro schon von Weitem, „ich habe eine Flaschenpost gefunden.“

Eine traurige Überraschung

Papa schmunzelt, als er Trolli festbindet, damit er nicht abtreibt, und Caro an Bord hilft. „Dann zeig mal deinen Fund!“

Vorsichtig öffnet Caro die Schwimmweste und holt den Brief hervor. Papa liest ihn, doch er wird ganz ernst dabei.

„Was steht denn in dem Brief?“, will Caro wissen. „Sag doch schon!“

„Caro“, sagt Papa, „der Brief ist eigentlich gar nicht für dich. Er ist für Vater Rhein.“

„Aber der kann ihn doch gar nicht lesen. Vielleicht hat er ihn deshalb zu mir geschickt! Jetzt lies doch endlich vor, bitte Papa!“

Papa liest:

*Liber Fater Rhein,
bite endschuldige wegen die Feler. Ich heise Klausl und bin 6
Jare alt. Aber ich kann nicht in die Schule gehen, weil ich
immer krank bin. Die grosen Kinder im Krangenhause helfen
mir beim lernen.*

*Ich würde gerne eine Fart auf dem Rhein machen, in einem
kleinen Boot.*

*Bitte Fater Rhein kanst du mir da helfen. Es ist mein ganz
groser Wunsch.*

*Ich bin jetzt in Mainz im Uni-Krangenhause. Und da mus ich
auch noch ganz lange bleiben.*

Dein Klausl

„Oh!“, Caro macht ganz runde, große Augen vor Schreck. Auch sie war einmal im Krankenhaus. Da hatte sie ganz viel Halsweh. Mama war immer bei ihr, hat sie getröstet. Trotzdem war Caro sehr froh, dass sie schnell wieder nach Hause konnte.

„Weißt du jetzt, wie wichtig die Sache war?“, fragt Vater Rhein die kleine Seline.

„Ich dachte mir schon so etwas, als ich sah, wie der kleine Junge die Flasche ins Wasser warf. Seit einiger Zeit geht er bei schönem Wetter oft mit seiner Mama an meinem Ufer spazieren.“

„Ja“, Seline nickt heftig mit dem Kopf. „Doch, was glaubst du Vater Rhein, was kann Caro denn machen?“

„Ich denke schon, dass Caro und ihren Eltern etwas einfallen wird.“

Manchmal werden Wünsche wahr

„Papa“, sagt Caro, „können wir dem Jungen nicht helfen? Du könntest ihn abholen, und ich könnte mit ihm und Trolli im Altrhein paddeln.“

Papa und Mama schauen sich an. Dann nicken beide. „Wir werden das versuchen, Krümel.“

Als Caro zurück auf die kleine Sandbank paddelt, warten die Freunde schon sehr gespannt. Sie haben eine ganze Menge zu erzählen. So richtig kann sich das kleine Mädchen gar nicht mehr über den schönen Tag im Altrhein freuen. Immer muss sie an den Jungen denken, der im Krankenhaus liegt.

Bestimmt ist er traurig, weil er nicht in der Sonne spielen kann.

Auch als das Wochenende vorbei ist, muss Caro immerzu an den kleinen, kranken Jungen denken. Sie erzählt die Geschichte ihren Freunden im Kindergarten. Die Kinder und die Erzieherinnen basteln ein wunderbares Segelboot für Klaus. Jedes Kind schreibt seinen Namen auf das Segel. Und auf den Rumpf schreiben sie: „GUTE BESSERUNG FÜR KLAUS!“

Am Wochenende nimmt Caro das gebastelte Boot der Kinder mit an Bord von Fandango. Trolli nickt sehr anerkennend, als er sieht, was die Kindergartenkinder für Klaus gebastelt haben.

Mit Fandango fahren sie nach Mainz in den Winterhafen. Dort steht am Ufer ein schmaler blasser Junge mit seiner Mama. Er winkt ganz wild, als er das Boot sieht und Caro winkt ganz wild zurück. Dann nehmen sie Klaus und seine Mama an Bord und fahren zusammen in den Altrhein. Dort kommt Trolli ins Wasser. Klaus bekommt eine Schwimmweste und auch Caro zieht ihre Weste an. Vorsichtig klettern sie in das kleine gelbe

Gummiboot hinein. Trolli hält ganz still, damit Klausl keine Angst bekommt, wenn es wackelt oder schaukelt.

Caro rudert ein bisschen herum, dann fragt sie Klausl, ob er es auch einmal versuchen will. Mit leuchtenden Augen greift Klausl nach den Riemen. „Das ist der schönste Tag in meinem Leben, Caro“, sagt er glücklich.

Sie rudern auf die Sandbank, spielen zusammen im Sand und Caro stellt ihm ihre wunderbaren Freunde vor. „Ich werde dich manchmal im Krankenhaus besuchen“, sagt Kalle. „Ja, und ich werde Krax, die Krähe, bitten, dir Grüße zu bringen. Wenn du willst, dann ruf mich einfach an, und wir holen dich wieder ab.“

Als alle zusammen essen, verschlingt Klausl genauso eine große Portion Kartoffelsalat und Würstchen wie Caro. Klausls Mama lächelt glücklich. „So viel hat der Junge schon lange nicht mehr gegessen.“

Sehr viel später bringen Caro und die Eltern Klausl und seine Mama wieder zurück nach Mainz. Der kleine Pimpf drückt sein neues Boot ganz fest an sich. Beide stehen noch lange am Ufer und winken, als Fandango schon nicht mehr zu sehen ist.

„Klausl hat sich sehr gefreut“, sagt Caro und kuschelt sich auf Papas Schoß. „Ob er wohl jetzt bald wieder gesund wird?“

„Ganz bestimmt, Caro“, nickt Papa. „Freude und Lachen helfen immer bei der Heilung.“

„Siehst du, Seline“, sagt Vater Rhein zu der kleinen grünen Wassernymphe. „Mit Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft kann jeder das Leben eines Anderen ein ganz kleines bisschen schöner machen.“